

σφενδόνη nichts anderes als eine Binde oder Schlinge war, dies erhellt aus Homer, *Il.* XIII, 599—600, wo es heisst: ἀπὲρ (χρῆμα) δὲ ξυσέδησεν ἐνσφρόδα εἰς ἀώρω, σφενδόνη und den Bedeutungen ‚Verband, Kopfbinde, Binde der Frauen um die Schamtheile‘, welche dem Worte σφενδόνη ausser der Bedeutung ‚Schleuder‘ noch zukommen.¹

FRIEDRICH MÜLLER.

Brief des Professors H. SCHUCHARDT an Professor FR. MÜLLER in Angelegenheit des georgischen Kreuzes von PAWLICKI. Graz, 2. August 1897. — Heute bekomme ich die Mittheilung BAUDOUIN DE COURTENAY's in dem ‚Bulletin international‘ der Krakauer Akademie vom 10. Juni 1897, S. 204—211 über ein ‚räthselhaftes Kreuz‘ zu Gesicht und fühle mich dadurch zu einigen Bemerkungen veranlasst. Die Schrift dieses Kreuzes wurde von SYDNEY SMITH und G. SAUERWEIN für georgisch gehalten. Die Mitglieder der römischen Propaganda, ‚qui connaissent tant de langues et d'alphabets, ne purent néanmoins donner aucun éclaircissement. Même insuccès à Vienne, où, par l'entremise de M. ANTONIEWICZ, M. PAWLICKI avait aussi fait parvenir l'inscription en copie‘. Sie schickten mir am 16. Juni 1896 diese Abschrift mit wenigen Zeilen des Inhalts, dass man die Schrift bisher für glagolitisch gehalten habe, dass sie Ihres Erachtens vielmehr georgisch sei;² ich möchte zusehen, ob ich den Text entziffern könnte. Dass es sich um Minuskelchutsuri handelte, darüber war ich keinen Augenblick zweifelhaft; ich identificirte auch die meisten Buchstaben, konnte aber Zusammenhängendes nicht lesen, nur einzelne Worte wie მათე („Matthäus“), ნიკოლოზ („Nikolaus“), დემეტრი („Demetrius“), ხე („Baum“), დედოფალი („Königin“). Das lag einerseits an mir — der ich erst im folgenden Winter, wie Sie wissen, mich mit

¹ Auch im Englischen bedeutet *sling* sowohl ‚Schlinge, Binde‘ als auch ‚Schleuder‘.

² Ich hatte auf den ersten Anblick die Schrift als georgisch erkannt, aber bei der grossen Mangelhaftigkeit der Abschrift und der Schwäche meines Auges (ich verfüge seit 1873 bloß über das linke Auge, da das rechte Auge seit jener Zeit erblindet ist) gar nicht den Versuch unternommen, die Inschrift zu entziffern.

georgischer Palaeographie zu beschäftigen begann, und dem es vor Allem an Sachkenntnissen fehlte — anderseits aber auch an der grossen Mangelhaftigkeit der Abschrift. Ich ersuchte Sie mir ein getreues Facsimile zu verschaffen; ich erhielt keines. Ich habe mich nun nicht weiter um die Sache gekümmert, da mir die offenbar junge Inschrift in philologischer Hinsicht kein Interesse darzubieten schien. Hätte ich geahnt, dass man ihretwegen so weite und mühselige Umfrage hielte, so würde ich mit meinem sehr bescheidenen Wissen hervorgerückt sein. N. MARR, dessen Muttersprache, so viel ich weiss, das Georgische ist, hat die Inschrift gelesen und übersetzt. Er hat das Original mit der Abschrift zugleich in Händen gehabt; es wäre mir lieb, wenn er sich über den Grad der Uebereinstimmung zwischen beiden äussern wollte. Nachdem ich in die Lage gekommen bin, meine Abschrift wenigstens mit der Transcription des Originals vergleichen zu können (die Buchstaben *sn'thli* Z. 10 der letzteren fehlen in der ersteren), halte ich mich wegen der Dürftigkeit meiner Ergebnisse für durchaus entschuldigt. Wenn die Inschrift des Kreuzes von einem Georgier verfertigt worden ist (und nicht etwa selbst die unverständige Nachahmung einer älteren Inschrift ist, was L. LERSZY'S Vermuthung, a. a. O. S. 210, zulassen würde), so gibt meine Abschrift sie gewiss sehr ungenau wieder. Die Buchstaben sind z. Th. auseinandergerissen und wechseln in ihrer Gestalt ausserordentlich; das *o* hat fast jedesmal eine andere, so sieht z. B. das zweite in Z. 22 ganz wie ein *o* aus. So wird wohl auch der fünfte Buchstabe der Z. 21, der allerdings ganz das Aussehen eines *o* hat, ein *o* sein (*Kozma*, nicht *Kozmn*). Was sonst die Transcription anlangt, so ist Z. 2 *mtsem'li* in *mtsem'li* (მტსემლი) zu verbessern; Z. 10 *tsh* zweimal für *tš* = *ჟ* (da ja auch *ჟ* durch *tsh* ausgedrückt wird) zu setzen; neben dem ersten *tš* und neben dem *ts* von *tskhli*s fehlt das Abkürzungszeichen; *k* wird Z. 12 und 21 für *კ*, und Z. 24 für *ქ* geschrieben; Z. 24 ist statt *dedthph'li*: *dedoph'li* (დედოფლი) zu schreiben. Befremdlich ist mir die Anmerkung *ჰ* auf S. 207, MARR habe an vier Stellen einen Buchstaben nicht lesen können, „qui par sa forme rappelle d'un côté l'n latin, et d'un autre côté le *p* ou *gh*, ou enfin l's de l'alphabet géorgien-

ecclesiastique'. Die Aehnlichkeit mit dem lateinischen *n* ist richtig, aber nicht die letzteren Aehnlichkeiten. Dieser Buchstabe ist das georgische *o* und kommt theils genau in derselben, theils fast in derselben Gestalt an den übrigen Stellen der Inschrift vor. Also Z. 3 steht *li*, nicht *li . .*, Z. 5 *mchr'bi*, nicht *mchr'bli . .*, Z. 9 *Grigoli*, nicht *Grigol . .* und *mt'li*, nicht *mt'li . . .* Das *ლ*, das doch durchweg vierstrichig ist (nur in Z. 2 dreistrichig) scheint für eine Ligatur = *ლო* gehalten worden zu sein, daher auch *Basili* Z. 8, während in der That nur *Basil* da steht. Folgerichtigerweise hätten die letzten Buchstaben *ph'li . .*, nicht *ph'li* gelesen werden müssen. — S. 207 Anm. 2 wird gesagt, dass die Abkürzungen der Wörter *titla's* heissen; man muss, dem Zusammenhang nach, an ein georgisches Wort denken, allein es ist das russische *муна*, welchem das georg. ჟუნა entspricht.

Preisausschreiben.

Die **Sächsische Missionsconferenz**, deren Aufgabe es ist, Sinn und Verständniss für die Heidenmission in der Heimat zu wecken und zu pflegen, setzt, in Verbindung mit der niedererzgebirgischen Predigerconferenz, zur Förderung des Missionswerkes in Indien

einen Preis von 1000 Mark

aus für eine wissenschaftliche Abhandlung folgenden Inhalts:

„Darstellung der religiösen und philosophischen Grundanschauungen der Inder nach den Vedas, Upanischads und der Brahmanischen (besonders Vedānta-) Philosophie und Beurtheilung derselben vom christlichen Standpunkte aus.“

Die näheren Bedingungen in Bezug auf den Inhalt und die Form der Preisschrift sind aus dem gedruckten Programme ersichtlich, das durch den Herrn Missionsseñior HANDMANN, Leipzig, Arndtstrasse 22 zu beziehen ist.
